

gesellschaft

Kulturgeschichte von oben:
Ein Fotoband zeigt, welche
Föhnfrisuren Damen von
Welt einst trugen.

Schnitt für Schnitt



Die Damen der gehobenen Zürcher Gesellschaft blieben auch beim Frisur am liebsten unter sich. In Sachen Haarkunst gab es eine Nobeladresse, der es ein Anliegen war, die feinen Unterschiede auch auf den Köpfen ersichtlich werden zu lassen: der 1929 gegründete Salon des Coiffeurs Elsässer Pour Dames, in dem

sich auch internationale Stars wie Sophia Loren bedienen ließen, wenn sie in der Stadt weilten. Jedes Jahr wurde eigens ein „Zeigebuch“ angefertigt, in dem die neuesten Frisurentrends aus Paris vorgestellt und den lokalen Köpfen angepasst wurden. Formstrenge Analogfotos, in Schwarz-Weiß gehalten: Nichts sollte von der perfekten, distinguierten Föhnwelle ablenken (die meisten Models zeigen deshalb auch die nackte Schulter).

„Die Aufnahmen richteten sich an Besitz- und Kulturbürgerinnen, die sich durchaus von postmodernen Modetrends mitreißen ließen, zugleich aber nach ein wenig aristokratischer Noblesse verlangten“, heißt es in dem eloquenten Nachwort zu dem Fotoband „Fünf Finger Föhn Frisur“, der so etwas wie eine Enzyklopädie des Frisurenwandels ist: Kulturgeschichte von oben. Zu sehen sind Schnitte von den 1970er- bis zu den späten 1990er-Jahren. Moderat werden sogar provokante Trends wie „Punk“, „Cold War Kids“ oder „70er-Charlie’s-Angels-Fransen“ aufgegriffen – „Hauptsache, es hat Stil“, wie es in einem Erklärungstext zur Frisurenmode Frühjahr/Sommer 1998 heißt. Lady Di stand bei einigen frechen Kurzsnitten Pate, der Film „Dirty Dancing“ ebenfalls, wenn auch in einer biederen Version. Kein Haar weht da im Wind. Alles ist fest und formvollendet – genau wie die Klassengrenzen.

K.C.



SKULPTUREN AM KOPF
Nichts soll von den Haaren
ablenken, deshalb zeigen die
Models die nackte Schulter.



**Peter Gaechter und
Bettina Clahsen:
Fünf Finger Föhn Frisur.**
Edition Patrick Frey.
224 S., EUR 60,-